

Blicher, Schornfort, Onckenau), Prag nach Petersburg, wo er eine Anstellung bei dem früheren preussischen Minister von Stein erhält, reist nach dem Untergange des französischen Heeres in Rußland mit Stein nach Deutschland zurück, wo er an der Erziehung der deutschen Nation aufs eifrigste thätig ist, verfaßt zu diesem Zweck eine Reihe poetischer und prosaischer Schriften, gibt zu Köln von 1816 die Zeitung „Der Wächter“ heraus, stellt im Herbst 1817 nach Bonn über, wo er 1818 an der neu begründeten Universität eine Stelle als Professor der Geschichte erhält, wird aber bald wegen angeblicher demagogischer Umtriebe in Untersuchung gezogen und im Februar 1820 in den Ruhestand versetzt, erhält 1840 nach dem Negierungsantritte König Friedrich Wilhelms IV. seine Professur wieder, wird 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, legt 1854 sein akademisches Lehramt nieder und stirbt 29. Januar 1860 zu Bonn.

Hop soll um das Jahr 570 v. Chr. Sklave in Athen gewesen, dann freigelassen worden und auf Reisen gegangen sein. Seinen Tod soll er gefunden haben, indem er wegen Gotteslästerung zu Delphi von einem Hellen herabgestürzt wurde. Bei den Griechen galt er als der Begründer der Fabeldichtung.

Muerbad, Werthold, am 28. Februar 1812 von jüdischen Eltern zu Nordheim im Schwarzwald geboren, besucht anfänglich die Crisshaus, später die Latinschule zu Hechingen, legt seine Studien zu Karlsruhe fort, geht 1839 auf das Gymnasium zu Sulzurg, bezicht 1832 die Landesanstalt Tübingen, wo er anfänglich juristischen, später philosophischen Studien obliegt, die er von 1838 zu München, von 1834 zu Heidelberg fortsetzt, nach 1835 eine mehrmonatige Festungskraße auf dem Höhenasperg abthut, lebt seit 1838 schriftstellerisch thätig, an verschiedenen Orten, Frankfurt, Bonn, Mainz, Breslau, Heidelberg, Dresden, seit 1853 zu Berlin. Er stirbt nach längerem Leiden 8. Februar 1882 zu Garmes in Frankreich.

v. Auerberg, Anton Alexander, Graf (v. Anastasius Grün), geb. 11. April 1806 zu Leibach in Krain, wird durch einen Hofmeister im elterlichen Hause, zumeist im österrischen Stammschloße Thurn-am-Ort in Unterkrain vorgebildet, kommt 1818 auf das Lyceum zu Wien, tritt 1816 in die Ingenieuracademie desistit aber, wo er bis 1818 verbleibt, besucht dann 1823–24 das Privatinstitut von Steinwirth in Graz, widmet sich 1825–26 dort, 1827–28 zu Wien juristischen Studien, übernimmt später die Verwaltung seines Majorats, macht mehrere größere Reisen, besonbers nach Italien, und läßt sich fortan zu Thurn häuslich nieder; das er nur verläßt, um einige Wintermonate in Graz zubringen oder seinen Verpflichtungen als Mitglied des Reichsrates nachzukommen. Er stirbt 12. September 1876 zu Graz. — Im Jahre 1848 war Auerberg Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M., im Jahre 1860 wurde er als außerordentliches Mitglied für Krain in den Reichsrat berufen, im April 1861 zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses, im März 1863 durch ein kaiserliches Handbichreiben zum Geh. Rat mit dem Präsibial Gesellen ernannt, 1865 von der Wiener Hochschule zum Ehrenbürger promoviert, 1868 zum Präsidenten der Delegierten des Reichsrates erwählt.

Aurbacher, Ludwig, geb. 26. August 1784 in dem böhmischen Marktflecken Tährheim, erhält seinen Elementarunterricht in seinem Geburtsorte, später bei einem Lehrer in Kirchdorf, dann von dem Prediger des Kapuzinerklosters seiner Vaterstadt, hernach in Landsberg, wird 1798 Chorknabe im Kloster Dlesien, kommt 1796 in das von Benediktinern geleitete Seminar zu München, wird bald darauf Föbling des Benediktinerstiftes zu Ottobrunen, tritt nach Vollendung seiner Studien am 18. October 1801 als Novize in dieses Kloster ein, das er aber verlassen muß, nachdem das Stift (1802) an Bayern abgetreten ist, geht nun in das bayerisch-erzbischöfliche Kloster Wiblingen bei Ulm, verläßt es aber, nachdem übermäßige Anstrengungen bei dieser Art Abtug seine Gesundheit geschwächt, und reistise Zweck ihm an dem gewählten Lebensberuf irre gemacht haben, und erhält (1804–5) eine Hofmeisterstelle bei dem ehemaligen Stiftskausler von Weßbeter, wird Oetern 1809 Professor des deutschen Stils und der Rhetik am königlichen Kadetenkorps zu München mit dem Rang eines Hoflegationsrats, tritt 1824 wegen zunehmender Kränklichkeit in den Ruhestand und stirbt 25. Mai 1847 infolge einer Nervenerlähmung.

Barth, Johann Karl, geb. 12. October 1787 zu Gläfeld (Sachsen-Weinungen), erhält seine Erziehung zu Hildburghausen, bildet sich zu Weiningen und Rom zum Zeichner und Kupferstecher aus, nimmt später Wohnung in Hildburghausen und ist als Künstler sowie als Schriftor und Erädler thätig. Auf der Rückkehr von einer Reise von Darmstadt nach Hildburghausen tützt er sich in einem Anfälle von Wahnsinn aus dem Oberhof des Hofhauses von Guntershausen hinaus, wird schwerverletzt in das Landkrankenhaus zu Gostfeld gebracht und stirbt hier 11. September 1853.

Bähler, Ernst Ferdinand, geb. 16. Januar 1816 zu Leiz, besucht 1824–36 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirt 1836–40 zu Berlin Theologie und Philosophie, fungirt 1841/2 als Lehrer an der böhmischen Wädenschule zu Merseburg, wird 1845 Einkaufs zu Freiburg a. d. Unstrut, 1852 Oberprediger zu Neustadt-Magdeburg, 1858 Pfarrer zu Merseburg bei Wolinitz, Oetern 1855 Professor und geistlicher Inspektor am Bädagogium „Unser lieben Frauen“ zu Magdeburg, Oetern 1860 Professor, geistlicher Inspektor und Superintendent an der Landeschule Aforta bei Raumburg, in welcher Stellung er 3. Februar 1879 stirbt.

Baumbach, Rudolf, geb. 28. September 1840 zu Kranichfeld a. d. Un, kommt 1842 mit seinen Eltern nach Weiningen, besucht hier 1850–60 das Gymnasium, studirt in Leipzig, Würzburg und Heidelberg Naturwissenschaften, promovirt 1864 in Heidelberg zum Dr. phil., legt seine Studien fort zu Freiburg i. Br. und zu Wien, lebt 1866–78 als Hauslehrer und Lehrer an verschiedenen Anstalten in den Städten Graz, Brinn, Oetz, Wisa, Triest, in 1878–85 als Schriftsteller thätig, meist auf Reisen (Standquartier Triest), kehrt 1885 nach Weiningen zurück, wo er seitdem als Schriftsteller lebt. 1888 wurde ihm der Titel eines herzoglich weiningischen Hofrates verliehen.

Wächstein, Ludwig, geb. 24. November 1801 zu Weimar, wird, früh verwaist, von seinem Oheim Joh. Matth. B. angenommen und erogen, besucht von Dreizehner auf bis zu